



WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

12.06.2021

Die Zukunft fest im Blick

Ilka Bandelow hat mit Ahmet aus Afghanistan gesprochen, der 2015 als Flüchtling nach Deutschland kam

Ahmed war 35 Jahre alt, als er mit Frau und Kindern aus Afghanistan floh. 2015 kam er nach Deutschland. In seiner Heimat war er Manager einer Handelsfirma gewesen. Aber das Leben dort war für ihn wie für viele andere nicht mehr sicher gewesen und er hatte keine Perspektive mehr gesehen, dass sich die Situation in seinem Heimatland ändern würde.

Ihm war klar, dass er nach seiner Flucht erst einmal würde Deutsch lernen müssen, um hier Fuß zu fassen. Nicht klar war ihm, dass seine Zeugnisse nicht anerkannt werden würden. Das Studium, von dem er geträumt hatte, konnte er deshalb bisher nicht antreten, aber er hat den Traum nicht aufgegeben. Erst einmal jedoch macht er eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann. Danach könnte er sich hoffentlich irgendwann mit den in Deutschland benötigten Qualifikationen selbständig machen, sagt er, und Karriere machen. Praktische Erfahrungen als Selbständiger im Einzelhandel bringt er mit, im Iran hatte er ein Ladengeschäft eröffnet.

Vor dem Antritt seiner Ausbildung war allerdings erst einmal Deutschlernen angesagt. Ahmet erzählt, dass am Anfang nicht vorgesehen war, dass sie Deutsch lernen durften: „Nicht geholfen hat, dass wir Afghanen anders als Geflüchtete aus anderen Ländern am Anfang keine Deutschkurse besuchen durften, weil es hieß, es wäre nicht sicher, ob wir überhaupt bleiben dürften. Das war schlimm und schockierend für alle Afghanen. Wir erlebten, dass uns weder hier geholfen wurde noch in der Heimat, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Wir haben dann gegen diese Ungleichbehandlung protestiert und dann durften wir auch zum Deutschkurs. Das war ein tolles Gefühl, dass der Protest etwas bewirkt hat.“

Das Gefühl, dass es so richtig voran ging, hatte Ahmet ironischerweise erst, nachdem sie aus der Erstunterkunft in ein Dorf mit schlechter Busverbindung gezogen waren, weit weg von einer Schule. Dort bekamen sie von Ehrenamtlichen Deutschunterricht. Der machte ihn und seine Frau fit für einen Aufnahmetest für einen regulären Deutschkurs an einer Volkshochschule, nachdem auch Geflüchtete aus Afghanistan Deutschkurse besuchen durften.

Die kilometerlange Fahrt mit dem Rad zu ihrem VHS-Deutschkurs nahmen sie gerne dafür in Kauf: „Deutschlernen ist der erste Schritt für jeden, der sich in die Gesellschaft integrieren möchte und um hier im Leben weiterzukommen und etwas zu erreichen. Denn viele Deutsche haben keine Zeit und Geduld, sich mit Migranten zu beschäftigen, die noch nicht so gut

Fortsetzung auf der nächsten Seite





WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

Seite 2 von „Die Zukunft fest im Blick“

Deutsch sprechen. Mangelhafte Sprachkenntnisse sind ein echtes Hindernis, um Teil der Gesellschaft hier zu sein“, sagt er.

Während seiner Ausbildung hat Ahmet aber noch etwas anderes festgestellt: „Die Deutschen sind sehr fokussiert auf ihre Arbeit und zu wenig locker, sie haben wenig Vertrauen und distanzieren sich sehr, jedenfalls erlebe ich das so. Man findet kaum Kontakt am Arbeitsplatz. Da scheinen sich die Kollegen bedroht zu fühlen: Der Ausländer, der ihnen die Arbeit wegnimmt. Dass ich auf Grund meines Alters und meiner beruflichen Erfahrungen manchmal eben mehr als jüngere Azubis weiß, das kommt nicht immer gut an.“

Auf meine Nachfrage, ob er überhaupt keine Freunde hier hätte, antwortet Ahmet: „Bei uns sind Freunde was ganz anderes als hier. Ich weiß nicht, ob ich sie Freunde nennen kann, aber ich habe gute Kontakte gefunden, auch durch den Sportverein und und das Fitnessstudio. Außerdem bin ich ehrenamtlich tätig, als Übersetzer, daraus entwickeln sich auch Beziehungen. Dass es in Deutschland so viele Menschen gibt, die sich ehrenamtlich engagieren, egal, ob es sich um Hilfe für Geflüchtete handelt, um die Erhaltung von Parkanlagen oder anderes, finde ich übrigens großartig. Überhaupt sorgen sich viele Deutsche um andere, egal ob hier, in Afrika oder Asien oder sonstwo, und versuchen zu helfen. Das ist toll.“

Ahmets Selbstbewusstsein und seine offene Art haben sicher dazu beigetragen, dass er gut zurechtkommt: „Ich kann mich leicht an Situationen anpassen, aber viele Geflüchtete können das nicht. Sie sind strenger mit sich und können sich nicht öffnen. Damit machen sie sich das Leben einerseits leichter, andererseits schwerer. Ich lebe, wie ich es möchte, und nutze alle Möglichkeiten zur Erweiterung meines Horizonts. Zum Beispiel habe ich an einem Projekt von der AWO teilgenommen, es ging um den praktischen Austausch mit einem engagierten Politiker, um einen Einblick in den politischen Alltag in Deutschland zu erhalten. Ich konnte alle Fragen stellen, die mich interessierten. Wir sind auch nach Berlin gefahren und haben dort verschiedene Ministerien besucht. Es gab Seminare, Rollenspiele und Besuche bei Ausschusssitzungen. Das hat mein Interesse für Politik verstärkt und später würde ich mich gerne politisch engagieren. Dass es so viele Möglichkeiten zur Weiterbildung gibt, finde ich großartig. Ich betrachte die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und natürlich auch die Freiheit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, als Vorteil in Deutschland. Ich schätze auch die Meinungsfreiheit in Deutschland außerordentlich, ebenso die Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit, die hier zu den Tugenden gehört. Ich strebe die deutsche Staatsbürgerschaft an, die ist außer guten Deutschkenntnissen der Schlüssel zur Zugehörigkeit. Mit der deutschen Staatsbürger-

Fortsetzung auf der nächsten Seite





WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

Seite 3 von „Die Zukunft fest im Blick“

schaft erhoffe ich mir die Akzeptanz der deutschen Gesellschaft, die mir zusteht. Ich bemühe mich jeden Tag, meine Deutschkenntnisse weiter zu verbessern und mich so noch besser integrieren zu können, aber die grundsätzliche Akzeptanz von Geflüchteten in der deutschen Gesellschaft könnte besser sein.“

Ahmets größter Kummer ist allerdings, dass er seit der Trennung von seiner Frau seine Tochter nur alle 14 Tage sieht: „Ich habe Angst, dass es ihr damit nicht so gut geht. Ich habe da wenig Möglichkeiten der Einflussnahme und leider auch schlechte Erfahrungen mit dem Gericht und den Betreuern gemacht. Ich wurde dort mit krassen Vorurteilen gegenüber meiner Herkunft konfrontiert, die mich schockiert haben.“

Und so hat er noch einen weiteren Traum: Dass er irgendwann ein glückliches Familienleben hat.

